Hinweise auf Bücher

Autor(en): **Imfeld, Al / Spieler, W.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **91 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hinweise auf Bücher

Ulrich Hedinger: *Kritik der Kreuzestheologie*. Wider den Mythos, Jesu Ermordung bedeute das Heil der Welt. Theologischer Verlag, Tübingen 1993. 155 Seiten, Fr. 20.–.

Auch wenn dieses Büchlein schon drei Jahre alt ist, es wird *überdauern*. Solches ist heute selten – selbst in der Theologie. Hier haben wir es mit einer originellen und mutigen, leicht lesbaren und anschaulichen Auseinandersetzung mit der Kreuzestheologie (Staurologie) zu tun. Es ist spürbar – wie Hedinger im Vorwort selbst schreibt –, dass diese Analyse von einem protestantischen Theologen und evangelischen Seelsorger geschrieben wurde.

Zum Thema «Kreuz» ist im Lauf der abendländischen Geschichte viel nachgedacht worden. Kreuz war einerseits Skandal, anderseits entwikkelte sich zu bestimmten Zeiten eine fast perverse Kreuzesmystik. Es ist bezeichnend, dass es *Kreuzzüge* gab. Es schien manchmal, Gott selbst habe entweder als Sadist oder als Masochist das Kreuz gewollt. Mit dem Kreuz wurde immer wieder verfehlte Sozial- oder Humanpolitik entschuldigt. Es wurde gar gemeint, Gott lege den Menschen bewusst ein Kreuz auf. Es kam immer wieder zur Unterstellung: «Nur ein getöteter Jesus ist ein guter Jesus.» Das Christentum lebte zu weiten Strecken vom Mythos eines Opfertods oder «in der modernen Variante» einer «Perversion der Solidarität». Ob das wohl zusammenhängt mit der Theologie der «Sündigkeit» und der «gefallenen Natur»?

Hedinger ist ein engagierter Christ, er befürchtet wohl mit Recht, dass «Staurologie blind für die Geschichte» machen kann. Aber ist Jesus «einfach wegen seines Kampfes zugunsten der Gerechtigkeit, als sozialer und politischer Rebell» gestorben? Sünderliebe oder Anwaltschaft? Hedinger versucht eine Theologie, «die unterscheidet zwischen Not und Befreiung einerseits und Schuld und Vergebung andererseits». Immer bestehe die Versuchung, dass das Gute durch Böses komme.

Ein sehr interessantes Buch. Aber irgendwie ist Hedinger zu sehr Theologe, der die Reduktion auf einen Grund möchte. Er scheint mir etwas verloren mit seiner Viel-sichtigkeit und Viel-Schichtigkeit. Vom Kontext her betrachtet ist Hedinger ein Kind grosser protestantischer Tradition in den veränderten Problemlagen unserer Zeit. Eine sehr persönliche Bemerkung zeigt eine andere Kontextualität: Ich hätte niemals ein Büchlein dieser Art schreiben können und dennoch beneide ich Hedinger um diese Reflexionen. Er nimmt das Kreuz ernster als ich, für mich sind der Abendmahlstisch und die Strasse nach Emmaus wichtiger. Das habe ich mit Christen in Asien und Afrika in einem andern Kontext von Geschichte gelernt.

Al Imfeld

Ruedi Winet: *Etwas Sinnvolles tun*. Handbuch zum Zivildienst. Limmat Verlag, Zürich 1996. 179 Seiten, Fr. 26.–.

Ruedi Winet, der Verfasser dieses informativen Handbuchs zum neu eingeführten Zivildienst in der Schweiz, leitet seit 1985 die Beratungsstelle für Militärverweigerer. Der Verfasser, selbst Militärverweigerer, hat das Thema schon in mehreren Publikationen bearbeitet, an die das vorliegende Buch anknüpfen kann. Es enthält auch einen Abriss der 90jährigen Leidensgeschichte, die mit einem schier unglaublichem Zeitverzug gegenüber der Entwicklung in andern Ländern, die sich für «zivilisiert» und «friedliebend» halten, am 1. Oktober 1996 zum vorläufigen Ende eines noch längst nicht befriedigenden Zivildienstes gekommen ist. Immerhin bezeichnet Winet die Erfahrungen mit dem Zivildienst als «an sich» positiv, da von einer Leistung, die wirklich den Mitmenschen zugute kommt, eine *hohe Motivation* ausgeht. Gleichzeitig warnt er vor Bestrebungen, «im Zuge der staatlichen Sparübungen einen allgemeinen Zivildienst für Männer und Frauen einzuführen», da Zwang diese Motivation nicht ersetzen könne. (Eine Diskussion über den «obligatorischen Sozialdienst», den der Sozialethiker Hans Ruh befürwortet, wäre in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse.)

Das gut gegliederte Handbuch erlaubt eine *rasche und zuverlässige Orientierung* über verschiedene Fragen, die den am Zivildienst interessierten Militärverweigerer beschäftigen: Welches sind die Kriterien der Zulassung zum Zivildienst? Wie könnte der Wortlaut des Gesuchs, wie der beizulegende Lebenslauf aussehen? Mit welchen Fragen hat der Gesuchsteller bei der «Gewissensprüfung» durch die Zulassungskommission zu rechnen? Wer kommt als Beistand in Frage? Ist es sinnvoll, im Fall der Abweisung des Gesuchs eine Beschwerde einzureichen? Welches sind die Einsatzmöglichkeiten im heutigen Zivildienst? Wie steht es mit Erwerbsersatz und Lohnfortzahlung?

Genannt werden auch «Alternativen» vom waffenlosen Militärdienst bis zur «Ausmusterung». Ein informativer *Anhang* orientiert über wichtige Organisationen und Publikationen und dokumentiert ausgewählte Gesetzestexte zum «zivilen Ersatzdienst», wie er mangels einer freien Wahl zwischen Armee und gemeinnütziger Arbeit noch immer genannt wird. *W. Spieler*